

FONO-KRITIK

fend, sondern erscheint einfach, ohne jegliche komplizierteren Satzkünste. Sie vergegenwärtigt die Affekte der Theaterfiguren – ihre Trauer, Angst, Wut, und Freude – und die Bühnensituationen: Nacht, ein hereinbrechendes Gewitter und galante Feste. Die Frische von Rameaus Musik beruht auf dem kleinteiligen Wechsel der Charaktere und musikalischen Gattungen: Rezitativ, Arie, Tanz, Schilderungen von Außermusikalischem wechseln einander im kürzesten Zeitraum ab. Analog ist die musikalische Faktur selbst aufgebaut. Sie beruht auf einer Reihung verschiedenster Motive. Dieser häufige Wechsel wird in der Partitur durch die oftmalige Änderung des Rhythmus angezeigt. Wiederholungen sind selten. Diese Musik hat deshalb den Charakter einer detailgenauen Erzählung. Sie lebt von der Umsetzung äußerer Eindrücke wie „Nacht“ oder „Gewitter“ in musikalische Struktur. Sie faßt das Wesen solcher Erscheinungen mit größter Klarheit und Prägnanz in Musik. Die Aufführung dieses Werkes durch das Ensemble „Les Art Florissants“ ist vorbildlich. Mit größter Spontanität und Geistesgegenwart werden die verschiedenen musikalischen Charaktere verwirklicht. Die Solisten, besonders René Schirr als Anacréon und Agnès Mellon als L'Amour, beherrschen das rhetorische Singen, das diese Musik fordert, in vorzüglicher Weise. Hier liegt eine werkbezogene und dennoch sehr lebendige Interpretation vor.

Franzpete Messmer

Neuveröffentlichungen
LITERATUR

Uneingeschränktes Hörvergnügen mit dem Klassiker Brecht.

HAUSPOSTILLE: BRECHT, EISLER, WEILL, FISCHER, BUSCH, WAGNER-RÉGENY; Bittgänge, Exerziten, Chroniken, Psalmen und Mahagonnygesänge, Die kleinen Tagzeiten der Abgestorbenen, Schlußkapitel, Vom armen B.B.; Walter Schmidinger, Therese Giehse, Helene Weigel, Ekkehard Schall, Hanne Hiob, Michael Altmann, Gisela May, Ernst Busch, Peter Fischer (Klavier), Werner Pauli (Gitarre), Meriel Dickinson/Mary Thomas (Mezzosopran), Philip Langridge/Ian Partridge (Tenor), Benjamin Luxon (Bariton), Michael Rippon (Baß), Henry Krttschill, (Klavier), Studio-Orchester, Ostberlin, The London Sinfonietta, Fritz Guhl, Henry Krttschill, Peter Fischer, David Atherton;
DG Literatur, 2755 013 (3 S 30)
Aufnahmedatum: (P) 1982
Klangbild: Klar und unverzerrt.
Fertigung: Einwandfrei.

Es treffen sich die Lebenden und die Toten zu einem Klassiker: Bertolt Brechts „Hauspostille“, 1927 erstmals veröffentlicht, liegt nun in einer Gesamtaufnahme vor, bei der schöne Vergleiche angestellt werden können, wie das Brecht'sche Interpretations-Erbe fortgeführt wird. Zunächst die Giehse. Wie sie in der „Liturgie vom Hauch“ den hier destruktiv eingesetzten romantischen Refrain „Über allen Wip-“

feln ist Ruh/In allen Gipfeln spürest du/Kaum einen Hauch“ immer wütender herausknallt, läßt einem angesichts dieser Vehemenz vor Schrecken das Blut in den Adern gefrieren. Genauso böse die scheinbar leutselige plebejische Giehse, wenn sie die Moritat vom Elternmörder „Apfelböck“ singt, zu der Peter Fischer eine glänzend simple Brecht-Melodie auf dem Klavier spielt. Ein Hauch von Wedekind weht aus den Lautsprechern. Ganz anders, kühler und distanzierter, und auch längst nicht so eindringlich intoniert die Brecht-Tochter Hanne Hiob die „Morgendliche Rede an den Baum Griehn“. Noch andere, berühmte Brecht-Interpreten sind in dieser Anthologie zu hören, an der sich so vorzüglich die anarchische Romantik und der morbide Charme des frühen Brecht nachvollziehen lassen: Ernst Busch, Helene Weigel und Gisela May. Doch die Entdeckung auf dieser Platte ist wohl der Münchner, aus Linz gebürtige, Schauspieler Walter Schmidinger. Sein Manierismus liegt nicht wie bei der May im stimmlichen, interpretatorischen Ausdruck, sondern in der scharfen Diktion, die bei der Ballade „Von der Kindsmörderin Marie Farrar“ Gänsehaut macht oder im alpträumenhaften Gedicht „Das Schiff“ in ferne, unterbewußte Regionen entführt. Interessant auch, die frühen Mahagonnygesänge unter David Atherton, die von einer Polydor-Einspielung übernommen wurden, mit der Mahagonny-Oper Wilhelm Brückner Rügebergs (mit Lotte Lenya) zu vergleichen. Die Gesänge verströmen elegische Nostalgie und Laszivität in dieser neueren Aufnahme viel eher als persiflierende Ironie. Der Klassiker Brecht und seine „Hauspostille“ sind auf drei Langspielplatten ein uneingeschränktes Hörvergnügen.

Eva-Elisabeth Fischer

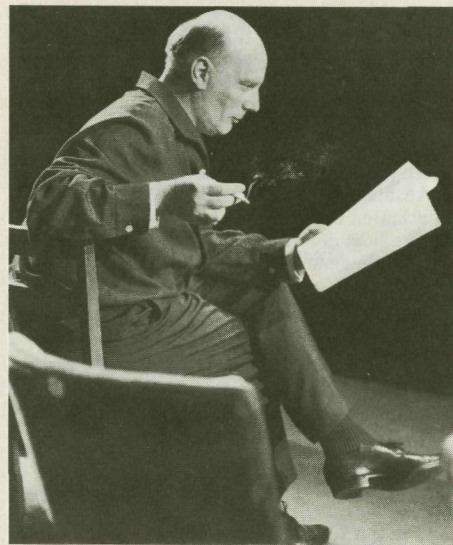
Wiederveröffentlichungen
LITERATUR

Ein luzides Tondokument.

GOETHE, Faust: Der Tragödie I. und II. Teil, Gustav Gründgens, Paul Hartmann, Elisabeth Flickenschmidt, Käthe Gold, Ulrich Haupt, Maria Becker, Hermann Schomberg, Antje Weisgerber u. v. a., Musik: Mark Lothar;
DG Literatur 2750 006 (6 S 30)
Aufnahmedatum: 1959 (Faust I).
Klangbild: Flach, klanglich dünn.
Fertigung: Preßfehler auf Seite 5 und 6, ansonsten einwandfrei.

Was diese erste deutsche Einspielung des gesamten „Faust I und II“ betrifft, so muß man erst einmal sagen, was sie nicht sein soll und nicht sein kann. Weder die Aufnahme von Gründgens' „Faust I“-Inszenierung am Düsseldorfer Schauspielhaus (1952), noch seine „Faust II“-Inszenierung des Deutschen Schauspielhauses Hamburg (1958) können wiedergeben, was damals auf der Bühne zu sehen war. Wir Jüngeren müssen uns notgedrungen an die Beschreibung auf dem Beipackzettel halten und an Rosemarie Clausens übersichtlichen Bildband mit Photos und Textauszügen aus der inzwischen legendären, immer noch gespielten Verfilmung

des „Faust I“. Mit der Tragödie ersten Teil ist man vergleichsweise also gut bedient. Mit dem Teil II sind die Schwierigkeiten größer: kein Film, keine Photos, keine Textauszüge. Und da Teil II eben ein so komplexes Werk ist, empfiehlt es sich, beim Abhören der Platte die Dichtung mitzulesen – sonst ist der Genuß allenfalls die Hälfte wert. Goethes Wort wollen diese sechs Langspielplatten anlässlich des Dichters 150. Todestages ans Ohr bringen, nicht so sehr berühmte Schauspielerstimmen. Doch kann man sich diesem Tondokument gerade deswegen nicht entziehen, weil ein großer Text von hervorragenden Schauspielern vorgetragen wird und es sich um konservierte Legende handelt: Der Faust Paul Hartmanns im ersten Teil klingt da im Vergleich zu seinem in dieser Rolle viel prominenteren Kollegen Will Quadflieg (er ist in der Titelrolle des Faust II zu hören) angenehm unpathetisch, stimmlich schlank; unvergesslich die zischend buhlende Marthe Schwerdtlein der Elisabeth Flickenschmidt, oder Käthe Golds Gretchen, die aufwandelndes Sentiment glänzend zügelt und Gustav Gründgens selbst, der Mephisto, dessen Kunst es war, dem Teufel unvergleichlich scharfsinnige Konturen zu verleihen. Was man hört, ist historisches Schauspielertheater, von Gründgens genial entfettet. Denn dieser Künstler wollte bei der Gestaltung seiner Figuren immer auch be-



Gustav Gründgens

wußt machen, daß es sich um Kunst-Figuren handelt. Bei seinem Mephisto setzt er deshalb artifizielle Manierismen selbstsicher und wohlüberlegt ein. An dieser Stelle sei auch Mark Lothars theaterwirksame Musik erwähnt, klanglich humorig etwa zu Mephistos „Lied vom Floh“ in Auerbachs Keller, bedrückend sich steigernd der Chor des „Dies irae“. Mit neueren „Faust“-Inszenierungen – gar mit Klaus Michael Grubers und Bernhard Minettis Berliner Bearbeitung des „Faust I“ – sollte man dieses Dokument nicht messen. Immerhin liegen rund dreißig Jahre dazwischen. Da setzt sich Staub fest – nicht nur in der Sprechweise. Kaum nennenswerter Staub allerdings, sitzt man doch gerne nahezu sechs Stunden lang gebannt vor den Lautsprechern, um Weltichtung, auf einzigartig luzide und packende Weise vorgetragen, zu hören. Und das allein macht die Kassette wertvoll.

Eva-Elisabeth Fischer

DAS KLASSISCHE
GESCHENK

JOHANN SEBASTIAN BACH
Das Weihnachtsoratorium
Augér, Burmeister, Adam, Schreier
Bachorchester d. Dresd. Philharmonie
Dir. Martin Flämig
● 87 937 · ☎ 500 997



JOHANN SEBASTIAN BACH
Kantaten zum Advent
BWV 61 und BWV 36
Augér, Schreier, Lorenz
Neues Bach. Coll. mus. Leipzig
Dir. Hans-Joachim Rotzsch
● 201 415

JOHANN SEBASTIAN BACH
Kantaten zur Weihnacht
BWV 110, BWV 40 u. BWV 50
Augér, Wenkel, Schreier, Lorenz
Neues Bach. Coll. mus. Leipzig
Dir. Hans-Joachim Rotzsch
● 201 416

JOHANN SEBASTIAN BACH
Magnificat D-dur BWV 243
Shirai, Soffel, Schreier, Polster
Neues Bach. Coll. mus. Leipzig
Dir. Hans-Joachim Rotzsch
● 200 067

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL
Das Clavierwerk IV – Werke für Cembalo
Edgar Krapp
● 301 774
In gleicher Ausstattung:
Clavierwerk I: 300 003
Clavierwerk II: 300 403
Clavierwerk III: 301 217



Halleluja – Festliche Chöre
von Bach, Händel, Mozart, Schubert
Rüdiger Wohlers, Tenor
Chor d. St. Hedwigs-Kathedrale
u. Domkapelle Berlin
● 200 670 · ☎ 400 670

Maria Yudina – Portrait einer legendären Pianistin, Vol. 2
mit Werken von Beethoven, Schubert, Brahms, Schostakowitsch, Mozart und Strawinsky
Gr. Rdfk.-Sinfonieorchester d. UdSSR
Dir. Gennadij Roshdestwenski
● 301 982
Portrait I in gleicher Ausstattung:
● 301 595

JOHANNES BRAHMS
Klavierkonzert Nr. 2 B-dur
Igor Shukow, Klavier
Gr. Rdfk.-Sinfonieorchester d. UdSSR
Dir. Gennadij Roshdestwenski
● 202 153

ENGELBERT HUMPERDINCK
Hänsel und Gretel
Augér, Donath, Ludwig, Popp, Fischer-Dieskau
Orchester des Bayer. Rundfunks
Dir. Kurt Eichhorn
● 85 340

JOSEF BAYER
Die Puppenfee
Ballett – Gesamtaufnahme
Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz
Dir. Kurt Eichhorn
● 203 387

PETER TSCHAIKOWSKY
Dornröschen
Ballett – Gesamtaufnahme
BBC Symphony Orchestra
Dir. Gennadij Roshdestwenski
● 300 575 · ☎ 500 575
Record World Critic's Award

Berühmte Opernchöre
aus Bühnenwerken von Gluck, Mozart, Beethoven, Weber, Lortzing, Nicolai, Wagner u. a.
● 302 042

Das Klassik-Label



aus dem Hause Ariola